

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 49

Samstag, den 24. April 1915

37. Jahrgang

1600 Franzosen und Engländer gefangen und 30 Geschütze erbeutet.

Amtliche Nachrichten.

Die Ausgabe der Brotbücher

für die Zeit vom 26. April bis 23. Mai ds. J., erfolgt am Samstag, den 24. ds. Mts., nachmittags von 1—1/2 Uhr und werden dazu für die einzelnen Straßen die folgenden Stunden bestimmt:

Von 1—2 Uhr: Alter oran. Plaz, Amtshofstr., Bahnhofstr. und Bäckelsstr.
Von 2—3 Uhr: Burgstraße, Dombacherweg, Eichbornstr. Emststr. Amelsktr. Werk und Frankfurterstr.

Von 3—4 Uhr: Gartenstr. Gutenbergstraße, Hainstr., Hirtengasse, Hospitalstr., Kapellenstr. Kirchgasse und Limburgerstr.

Von 4—5 Uhr: Limburgerweg, Mauer-gasse, Marktplatz, Mühlweg, Neumarkt, Neugasse Oberdorfstr. und Pfarrgasse.

Von 5—1/2 Uhr: Quergasse, Rosengasse, Notengasse, Seilgraben, Schmiedgasse, Strachgasse, Weißgrabenstr. und Weißerdstr.

Die Ausgabe erfolgt im Rathaus im Polizeibüro nur gegen gleichzeitige Rückgabe der verbrauchten Brotbücher.
Camberg, den 23. April 1915.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Bekanntmachung.

Wegen der in verschiedenen Gemeinden des Kreises herrschenden Maul- und Klauenseuche dürfen bis auf weiteres Viehmärkte im Kreise Limburg nicht abgehalten werden.

Limburg, den 17. April 1915.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Betrifft: Kriegsfamilienunterstützung.
Gemäß Erlass des Herrn Ministers des Innern vom 13. April 1915 — V 4224 — werden die in dem § 5 des Gesetzes über die Familienunterstützungen vom 28. 2. 1888/4. 8. 1914 für die Ehefrauen während der Monate November bis April auf 12 Mark festgesetzten Unterstützungsbeträge auch während der Sommermonate gewährt.

Limburg, den 18. April 1915.

Der Landrat.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des La Bassée-Kanals und nordwestlich von Arras nahmen wir erfolgreich mehrere Sprengungen vor.

In den Argonnen und im Gelände zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Nach Feuerüberfall griffen die Franzosen heute nacht im Westteil des Priesterwaldes an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Am Nordhange des Hartmannsweilerkopfes zerstörten wir gestern einen feindlichen Stützpunkt und wiesen am Abend einen feindlichen Angriff ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den gestrigen Abendstunden stießen wir aus unserer Front Steenstraate, östlich Langemars, gegen die feindlichen Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern vor. In einem Anlauf drangen unsere Truppen in 9 Kilometer Breite bis auf die Höhe südlich von Pillehem und östlich davon vor. Gleichzeitig erzwangen sie sich in hartnäckigem Kampfe den Übergang über den Yser-Kanal bei Steenstraate und Het Sas, wo sie sich auf dem westlichen Ufer festsetzten. Die Orte Langemars, Steenstraate, Het Sas und Pillehem wurden genommen. Mindestens 1600 Franzosen und Engländer und 30 Geschütze, darunter 4 schwere englische, fielen in unsere Hände.

Zwischen Maas und Mosel war die Gekochstätigkeit wieder lebhafter. Die Artilleriekämpfe waren besonders heftig bei Combres, St. Mihiel, Apremont und nordöstlich Flirey. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten nur im Waldgebiet zwischen Nilly und Apremont. Hier drangen die Franzosen an einzelnen Stellen in unsere vorderen Gräben ein, wurden aber zum Teil wieder hinausgeworfen. Die Nahkämpfe sind noch im Gange.

Der von uns genommene Ort Embermenil, westlich von Avricourt, der gestern von den Franzosen in Brand geschossen wurde, ist von unseren Vorposten geräumt; die Höhen nördlich und südlich des Ortes werden gehalten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Ostlage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Festungskrieg im Priesterwalde.

(ctr. Bln.) Ein im Felde stehender Redakteur der „Kreuzzeitung“ gibt eine zusammenfassende Schilderung der Vorgänge in der Gegend von Toul. Er betont unter anderem, daß der Artilleriekampf an Heftigkeit mehr zugenommen habe, seit amerikanische Munition nach Frankreich gebracht wurde. Die Amerikaner müssen Unmengen geliefert haben, da die Franzosen mit ungeheurer Verschwendung, aber auch mit größter Genauigkeit schießen. Im offenen Gelände wagt die französische Infanterie nicht, sich mit der unsrigen zu messen. Sie sucht deshalb im Waldgelände vorwärts zu kommen und bedient sich der raffiniertesten Pioniertechnik. So haben die Franzosen an einer Stelle am Rande des Priesterwaldes einen ganzen Hopfengarten nach vorwärts getragen, welcher als Deckung für französische Artilleriestellungen diene. Infolge dieser Taktik wird im Priesterwalde ein Festungskrieg geführt, wie er furchtbarer auf so lange Dauer noch nirgends vorgekommen ist. Die Gegner liegen sich auf fünf, zehn, zwanzig Meter gegenüber, bewerfen sich mit Handgranaten, Minenbomben, die geschleudert werden, sprengen sich gegenseitig in die Luft, hören den feindlichen Stollen näher und näher kommen, graben und quetschen ihn ab, stürmen auch wohl den feindlichen Graben und den nächsten dahinter, werden durch furchtbares Artilleriefeuer zerstückt, das auf eine Entfernung von 6—8000 Meter durch vorne liegende Beobachtungsoffiziere auf 25 Meter genau in die Gräben gelenkt wird, und zermürben sich gegenseitig in grausiger Art. Diese Art von Kriegsführung die uns die Franzosen aufzwingen, weil sie selbst zu charitativen Zwecken auf keine Kampfpause eingehen, ist die unmenschlichste, die ein zivilisiertes Volk sich je erlaubt hat.

Zu vielen, vielen Tausenden liegen tote Franzosen vor unseren Stellungen von den Vogesen bis zum Kanal, oft von ihren Kameraden als Schuhwall benutzt gegen die Geschosse des Gegners.

Es wird dann erzählt, wie die französischen Soldaten über die Kriegslage getäuscht werden und wie sie oft gar nicht wissen, daß Belgien mit Antwerpen in den Händen der Deutschen ist. Früher wurde der Kampf mit Pausen geführt und zwar so daß etwa in je 14 Tagen zwei Tage heftig gekämpft wurde. Seit dem 30. März aber, so schreibt der Verfasser des Briefes, tobt der Kampf schon neun Tage, nicht nur von der Mosel bis St. Mihiel, sondern weiter bis Verdun. Alle Angriffe wurden unter großen Verlusten für die Franzosen abgeschlagen, aber, so schreibt der Briefschreiber, verdanken tun sie diese Kraftleistungen vor allem dem großen Vorrat an Munition, über den sie verfügen. Und darum sind wir hier einig im Rufe: „Gott strafe England — und Amerika!“

Die englische Flotte vertriebt sich.

Berlin, 23. April. (W. I. B.) (Nichtamtlich.) Die deutsche Hochseeflotte hat in letzter Zeit mehrfach Kreuzfahrten in der Nordsee ausgeführt und ist dabei bis in die englischen Gewässer vorgestoßen. Auf keiner der Fahrten wurden englische Seestreitkräfte angetroffen.

Der Stellvertretende Chef des Generalstabs: (gez.) Behncke.

Lokales und Vermischtes.

Die Unkrautbekämpfung bildet eine wichtige Maßnahme zur Sicherung unserer Getreibeernt. In manchen Gegenden tritt das Unkraut, besonders der Hederich, so massenweise auf, daß der ganze Ertrag eines Ackers in Frage gestellt ist. In dem feingemahlten Rainit besitzt der Landwirt nun ein Mittel, mit welchem er diesem schlimmen Feinde seines Getreides erfolgreich entgegenarbeiten kann. 3—4 Ztr. auf den Morgen, frühmorgens an einem sonnigen Tage auf die betauten Pflanzen gestreut, vertilgen nicht nur den Hederich sondern auch die anderen Unkräuter wie Huf-lattich, Disteln, Kornblumen und andere. Die gleichzeitig dringende Wirkung des feingem. Rainits läßt dieses Bekämpfungsmittel besonders empfehlenswert erscheinen. Das Verfahren verspricht den meisten Erfolg, wenn das Ausstreuen zu einem Zeitpunkt erfolgt, an dem der Hederich 2—5 Blätter angelegt hat. Bei Regen-Einlaß muß ein Ausstreuen von feingemahltem Rainit unterbleiben.

Niederreisenerberg, 24. April. Todesfall. Der Altbürgermeister und Fabrikant Gutacker ist im 80. Lebensjahre gestorben.

Biebrich, a. Rh. 21. April. Professor Rudolf Dyckerhoff hier hat anlässlich des 70. Geburtstages seiner Gattin der Stadt auf neue eine Schenkung von 100000 M. gemacht. Von den Zinsen sollen hilfsbedürftige Krieger und deren Angehörige, sowie Witwen von Gefallenen unterstützt werden. Mit großem Dank wurde diese Schenkung von der Stadt angenommen.

Im Schützengraben.

Im Schützengraben mit schlammigem Grund sich ich nun hier schon manche Stunde. Die lieben Kameraden um mich her und uns allen ist es so bang, so schwer. Denn wer weiß, ob nicht schon diese Nacht, die Kugel uns ein Ende macht. Vielleicht schon gleich in dieser Minute, fließt hin unser junges Lebensblut. Denn durch die Luft Granaten saufen, und mit sich bringen Tod und Grauen. Doch laßt der Tod auch durch die Luft, wir sagen: „Nieder mit dem Schuft“. Nieder mit England dem Verbrecher, Denn auf der Welt ist keiner frecher.

Denn selbst der Russe und Franzos', Sind nicht wie dieser Schuft so groß. Hätte sich dieser nicht gemischt hinein, Sähen wir längst wieder beim Liebchen daheim. Dann hätten wir mit unserer Kraft, Die anderen längst zu Gehäcetes gemacht. Doch nun müssen wir sitzen im Schützengraben Und uns am Gesang der Lerche laben. Sie singen so hoch in blauer Luft, Halt fest, du treue, deutsche Brust. Gott ist es, der Euch nicht verläßt, Drum stehet fest, drum stehet fest. Im jungen Frühling sing ich Euch Lieder, Und dann führt er Euch zur Heimat wieder. Als ruhmbeängte deutsche Heiden, Ich fliege schon hin, Euch anzumelden. Musketier Heinrich Klippel.

Was Ihr am Brote spart,
gebt Ihr dem Vaterland.

Vereins-Nachrichten.

Turngemeinde Camberg. Heute abend Punkt 7/9 Uhr Turnstunde. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Marktberichte.

Wiesbaden, 19. April. Viehmarktbericht. Amtliche Notierung. Auftrieb: 41 Ochsen 35 Bullen, 190 Kühe u. Färsen, 481 Kälber, — Schafe, 977 Schweine Preis per Ztr. Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 96—112 2. Qual. 89—95 M. Bullen 1. 92—100, 2. 00—00 M. Färsen und Kühe 1. 95—104, 2. 90—98 M. Kälber 1. 00—00, 2. 113—117, 3. 110—113. Schafe (Rastlamm) M. 00—00 Schweine (160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht) 112—115 M., (200—300 Lebendgewicht) 00—00 M.



Ein Festtag
bei unseren Feldgrauen,
wenn die Feldpost echte

Salem Aleikumoder
Salem Gold Zigaretten
bringt.

Preis 33 4 50 8 10
34 4 50 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. Feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. Feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient-Tabak u. Cigaretten-Fabrik Venidze-Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs u. Sachsen

Trustfrei!



Verantwortl. Red.: Wilhelm Ammelung, Camberg

Von Nah und fern.

Übermaliger Austausch Schwerwundeter. Der französische Regierung ist ein zweites Mal ein Austausch Schwerwundeter etwa der 1. Mai und die folgenden Tage vorgeschlagen worden. Die Verarmung der für diesen Austausch in Frage kommenden französischen Schwerwundeten begann am 15. April in Konstantinopel am Bodensee. Die Schweizer Regierung ist um ihre Hilfe (Mittlung des Roten Kreuzes, Gefestigung von Varnet) bei der Überführung von Konstantin nach Frankreich und umgekehrt gebeten worden.

150 000-Mark-Zwende für die Nationalstiftung. Aus den Kriegsspenden von Angehörigen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung wurde der Nationalstiftung ein weiterer Betrag von 150 000 Mark überwiesen; insgesamt ein Betrag von 250 000 Mark.

Feindliche Schandung im Elß. Der von der Jugendkompanie am 1. April in Colmar errichtete Bismarckdenkstein ist mit einer Farblinse in Abseht beschriftet worden. Die Vorderseite mit der Bismarckinschrift ist fast auf der ganzen Fläche beschmutzt, dahinter eine Seitenfläche und der von der Stadt gewidmete Vorbeertanz nebst Schiffe.

Eine Millionenstiftung. Der Rentier Anton Bärle aus München hat das Germanische Museum in Nürnberg zum einzigen Erben seines eine Million Mark überschätzten Vermögens eingesetzt.

Doppeltes Todesurteil. Das Schwurgericht in Bayreuth verurteilte den ledigen Dienstmädchen Heinrich Steger aus Unter-Ronau wegen zweifachen Mordes zweimal zum Tode. Steger hatte am 20. November 1914 in Roditz bei Hof die Landwirtin Maria Tietz und deren jährige Mutter ermordet. Er war in das Haus eingedrungen, um, wie er selbst eingestand, die Frauen zu töten und das vorhandene Geld der verstorbenen Eheleute Tietz zu rauben. Infolge des Geistes der Kinder der Ermordeten floh er jedoch, ohne etwas mitzunehmen.

Schweres Eisenbahnunglück in Ungarn. Infolge eines Verstoßes stürzte auf der Hele-Bannar Lokalbahn ein Tenderwagen ein gemächter Zug um und wurde von mehreren tausend Tonnen Erde überschüttet. Der ganze Eisenbahnzug wurde vom Damm geworfen. Fünf Passagiere sind tot, sieben verletzt.

Die französischen Justizmorde in Marokko. Über die Verurteilung der Deutschen Karl Rade, Heinrich und Gröndler erzählt die „Köln. Ztg.“, daß sie gründete auf Grund von Briefen, die aus der Zeit der Marokkanischen Kämpfe und worin u. a. Karl Rade an Gröndler schrieb, daß jetzt für Deutschland der günstige Augenblick gekommen ist, Marokko zu besetzen. Wenn diese Nachrichten wahr sind, so bestätigt sie, daß es sich bei der Verurteilung der Deutschen um einen unheimlichen, schändlichen Justizmord handelt. Zur Zeit der Marokkanischen Kämpfe, im Jahre 1911, war Marokko keineswegs ein französisches Land, und Herr Rade hatte das gute Recht, für die Befreiung des Landes durch Deutschland einzutreten.

Volkswirtschaftliches.

Arbeitsnachweisverbände für das ganze Deutsche Reich. Den unumstößlichen Bemühungen des Bundes der Arbeitsnachweise ist es nunmehr gelungen, das ganze Deutsche Reich mit einem Reihe von Arbeitsnachweisverbänden zu umgeben, welche die Grundlage für den Ausbau der öffentlichen Arbeitsnachweise bilden. In den letzten Monaten sind die Arbeitsnachweisverbände für die Provinzen Westpreußen, die beiden Provinzen Pommern und die Hansestädte begründet worden. In den Arbeitsnachweisverbänden sind alle interessierten Behörden und Korporationen vertreten. Von besonderer Bedeutung wird die Organisation für die großen Aufgaben sein, die an die Arbeitsvermittlung nach Friedensschluß anstehen. Am 24. April findet in Berlin eine Zusammenkunft aller deutschen Arbeitsnachweisverbände statt, in der eine Reorganisation des Bundes der Arbeitsnachweise auf Grund neuer Statuten beschlossen werden soll.

dem Gedanken, den Jugendfreund unglücklich gemacht zu haben.

Eines Abends fand Ernst das junge Mädchen allein in dem gemeinsamen Wohnzimmer, welches seine Eltern für die Zeit ihres Aufenthaltes gemietet hatten. Helene erwiderte und wollte sich unter einem nichtigen Vorwand entziehen; aber Ernst hielt sie zurück.

„Du mir nicht einige Augenblicke schenken, Helene?“ bat er. Eine Ahnung von dem, was kommen würde, durchdrang sie, als sie sich auf den Stuhl niederließ, zu dem er sie geführt.

Eine Pause entstand, während welcher der junge Herr das Mädchen traurig anblickte.

„Helene,“ begann er endlich, „ich habe zwei lange Jahre erwartet, es waren Jahre der Sehnsucht. Ich dachte, ich könnte es überwinden, aber es war vergeblich. Heute liebe ich dich einmal vor dir mit derselben Frage: Kannst du mir nicht ein wenig gut sein? Ich fühle mich so einsam und beugte sich tief über das geknickte Haupt des jungen Mädchens. „Ich verstehe, was in dir vorgeht; aber es ist nicht möglich, daß du, nach Jahren Abwesenheit, wenn du mit deinem Herzen in die Ferne gekommen bist, ein Fünftel Neigung für mich übrig hast?“

Helene hatte bei den letzten Worten den Jugendfreund entsetzt angeblickt. Er ahnte das Geheimnis ihres Herzens! Stöhnend vor Herzensqual und Scham über diese unheimliche Liebe, schlug sie die Hände vor das schmerzvolle Gesicht. Ein milches, tränenloses Schmelzen schüttelte ihren Körper.

Ostpreussische Patenstädte. Die Zahl der ostpreussischen Patenstädte hat sich nunmehr auf fünf erhöht. In Berlin-Schöneberg wurde ein Hilfsverein für Domnau, in Magdeburg ein Hilfsverein für Johannsburg und in Essen ein solcher für Beilau gegründet. Gerda und Soldau sind von Berlin-Bilmersdorf und Charlottenburg in ihre besondere Obhut genommen worden. Die kaum erst ins Leben getretenen Hilfsvereine verfügen alle schon über recht ansehnliche Mittel, so der Schöneberger bereits über einen Grundstock von 50 000 Mk. Es ist also zu erwarten, daß die von diesen Vereinen ausgehenden Hilfsaktionen für ihre ostpreussischen Patenstädte recht wirksam sein und die staatlichen und provinzialen Maßnahmen aufs glüklichste ergänzen werden.

Gerichtshalle.

Leipzig. Wegen Hochverrats standen fünf Personen vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts, nämlich der Schreiber Artur Degdud, der Handlungsgehilfe Koniet, der Schreiber Schulz, der Schreiber Fenske und der Handlungs-

Leipzig. Vom Kriegsgericht wurde der französische Kriegsgefangene Telegrapheningenieur François Voie, der in einem Gefangenenlager bei Grimma untergebracht ist, wegen Gehor amtsverweigerung und Verweilens im Ungehorsam zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte hat in Gemeinschaft mit anderen Gefangenen einen Raubverstoß zu verurteilen namens seiner Kameraden gelangt: „Wir wollen nicht abmarschieren und wir wollen nicht arbeiten, wenn wir nicht rauchen dürfen.“ Auf die Vorhaltung, daß er wisse, daß er und seine Kameraden mit dieser Weigerung sich des Ungehorsams schuldig machen, erwiderte er: „Selbstverständlich!“

Der Festungsbrunnen in Hameln.

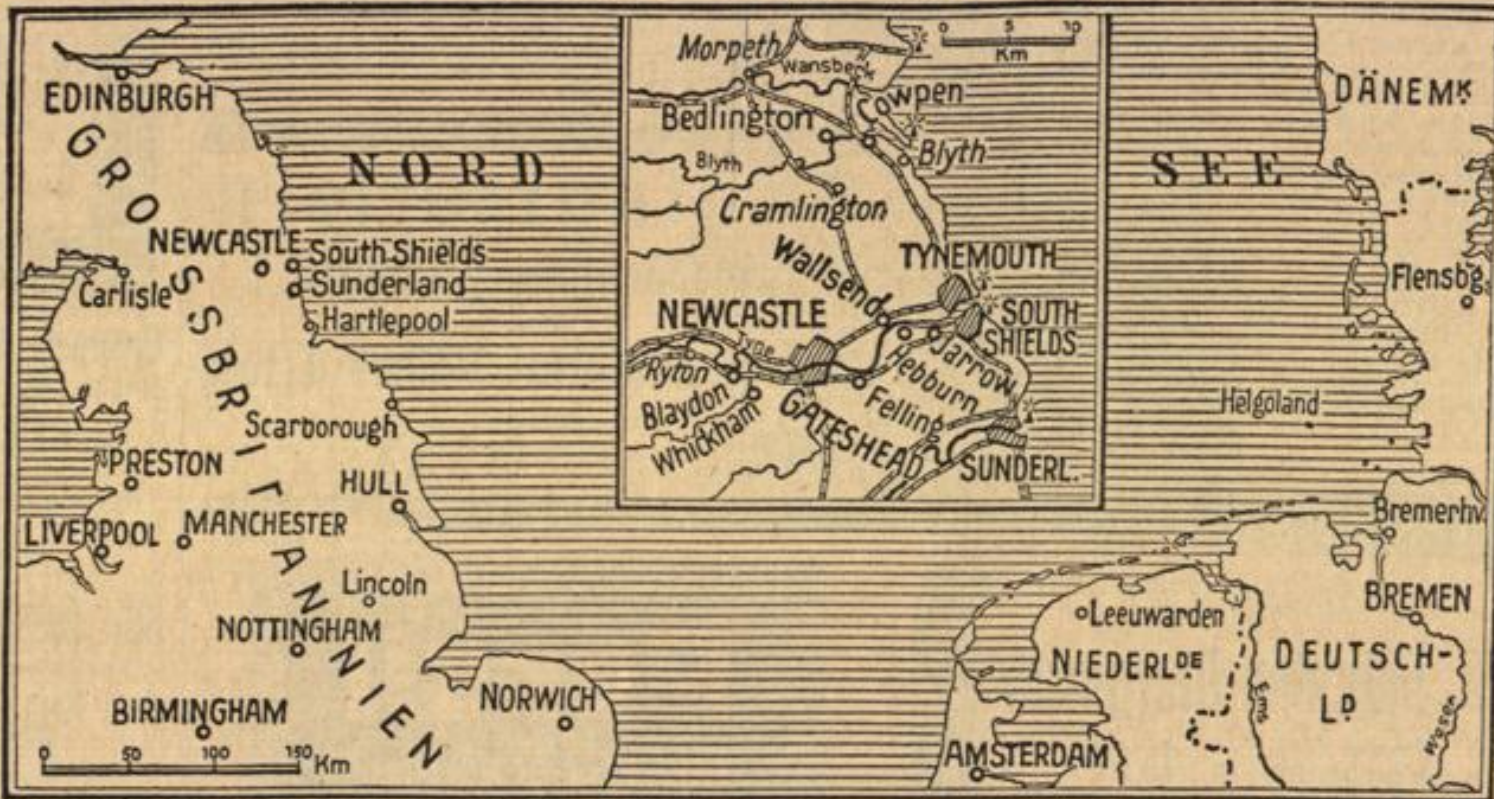
Hameln, im April. Die schöne Rattenfängerstadt an der Weiser liegt auf dem nahen Räteberge, von dessen Höhe man einen herrlichen Blick über das Weisergebietsland genießt. Eine eigenartige geschichtliche Erinnerungstätte. Hameln hatte früher auf dem Räteberge ein Festungswerk,

und den Schanzen an der Brück schießen zwei auf halbem Wege liegende Redouten. Alle diese Festungsanlagen wurden, wie erwähnt, 1808 durch die Franzosen zerstört.

Trotz aller Verleumdungen und trotz des Widerpruchs des Kommandanten des Räteberges, Obersten von Capriol, hatte Hameln 1806 nach der Schlacht bei Jena kapituliert. Die beiden schuldigen Generale v. Scholer und v. Lecocq wurden 1809 mit Ration und lebenslanglichem Festungsarrest bestraft, aber 1814 begnadigt. Der obgenannte Schöpfer der Festungsanlage ist übrigens derselbe Graf Wilhelm zur Lippe, der die Festung Wilhelmstein im Steinhuder Meer angelegt und auf ihr eine Kriegsschule eingerichtet hat. Diese Anstalt hat in jungen Jahren Scharnhorst besucht, der später aus hannoverschen in preussische Dienste übertrat und der große Reorganisator des preussischen Heeres vor den Freiheitskriegen wurde.

Der Hamelner Festungsbrunnen hat jetzt eine gewisse zeitgemäße Bedeutung erlangt.

Der „Zeppelin“ über Northumberland.



Die Reise, die der Zeppelin über englisches Gebiet ausflog, war nicht von großer Länge, sie betrug nur 17, was besonders bemerkt werden ist, im äußersten Norden Englands und unsern Schottlands, in der Grafschaft Northumberland ein durch Kohlenbergbau, Eisenhammer, Glashütten usw. reiches Gebiet und machte vor allen Dingen auch darauf aufmerksam, daß der für den englischen Handel so außerordentlich wichtige Tynefluß mit South Shields und Newcastle mit seinen Eisenwerken, Rührwerken und Schiffswerken,

dessen Hafen einer der bedeutendsten Englands ist, vor deutschen Bomben nicht sicher ist. Blyth, wo der „Zeppelin“ zuerst gestiegen wurde, liegt an der Mündung des gleichnamigen Flusses und ist von wenig Bedeutung. Es wurde daher von Bomben verschont. Das bewohnte Bedlington hat Eisenwerke, die sich in England immer in der Nähe großer Kohlenruben befinden. Von Bedlington, das von Blyth nur 11 Kilometer landeinwärts liegt, nahm der „Zeppelin“ seinen Flug nach Seaton Delaval, nordlich Newcastle, und

nach dem Derwent, Grenzfluß zwischen den Grafschaften Durham und Northumberland, der etwa 19 Kilometer südlich South Shields in den Tyne mündet. Dieser Zeppelinflug hat bewiesen, daß die großen Schiffsanwertere am Tyne, bei Newcastle und Blyth jederzeit von unseren Luftschiffen bedroht werden können. Für die englische Flotte dürfte dies eine höchst unangenehme Entdeckung sein. Diefem Angriff folgte wenige Stunden später ein Angriff auf die englische Südküste.

gehlte Kaskaden, nämlich aus Thron von denen die ersten vier Anwesenden sich noch in sehr jugendlichem Alter befinden. Die Anwesenden Degdud, Koniet und Kaskaden waren im April 1914 in Alexandros mit russischen Offizieren in Verbindung getreten, um diesen ein Schloß eines im deutschen Heere eingeführten Gewehrs zu verschaffen. Zu einer Ausübung der Absicht war es jedoch nicht gekommen. Um nun diese in Alexandros angekauften Gewehre auszugeben, legten sie Degdud und Koniet mit Schulz und enste in Thron in Verbindung und ließen sich eine von Fenske in dem Militärministerium geführte Zeichnung aushängen, die sie dem russischen Spionagebureau zur Übermittlung gaben. Sodann versuchten sie von einem preussischen Unteroffizier Mobilmachungspläne und Photographien von der Festung Thron zu bekommen, um diese gleichfalls dem russischen Nachrichtsbureau auszuliefern. Das Urteil lautete gegen Degdud auf vier Jahre, gegen Schulz und Fenske auf je drei Jahre Gefängnis, gegen Koniet auf zwei Jahre Gefängnis und gegen Schulz auf vier Jahre sechs Monate Gefängnis und zehn Jahre Ehrverlust.

das Fort Georg zu dem Graf Wilhelm von Schaumburg-Lippe 1780 den Grundstein legte. Als die Franzosen unter Napoleon zu Anfang des 19. Jahrhunderts Herren über Deutschland wurden, zogen sie auch in Hameln ein. Napoleon ließ 1808 die Festungsanlage schenken, und der zu den Anlagen gehörige Festungsbrunnen wurde von den Franzosen zugeschüttet. Dieser Brunnen befindet sich in der Mitte des Forts Georg, das durch einen offenen Gang in Verbindung mit zwei tiefer gelegenen Forts stand, die auf den Terrassen des Räteberges angelegt waren. Über die jetzt der Weg vom Räteberg — der 1848 aus den Resten der alten Befestigungsanlage erbaut wurde — nach dem „Festungsbau“ führt. Diese tiefer gelegenen Forts waren auch durch einen unterirdischen Gang mit einander verbunden. Die an sich schon kleinen Forts waren nach beiden Seiten hin durch Felsen noch uneingrenzt gemacht worden. Um die Straßennach Brumont zu beherrschen, wurde ganz unten ein viertes Fort angelegt, Fort Louise. Die Verbindung zwischen dem Fort Georg

In Hameln trug man sich bereits mit dem Gedanken, den verschütteten Brunnen wieder auszugraben, denn man vermutet wohl mit Recht, daß da allerlei interessantes Kriegs- und anderes Material zu Tage gefördert werden könnte. Als vor zwei Jahren etwa der Festungsbrunnen aufgedeckt wurde, brachten ihm auch die Behörden, der Regierungspräsident in Hannover und die Stadtverwaltung zu Hameln, lebhaftes Interesse entgegen. Aber der Plan der Ausgrabung des Brunnens wäre sehr kostspielig gewesen und so wurde aus der Sache nichts. Jetzt erwägt man in Hameln einen anderen Gedanken. Bei der Stadt befindet sich ein großes Kriegsgefangenenlager, in dem hauptsächlich Franzosen untergebracht sind. Man hat angedacht, durch diese Kriegsgefangenen, die als billige Arbeitskräfte wohl zu haben wären, den Brunnen wieder auszugraben und frei zu legen. Als Sieger übten die Franzosen vor hundertundzwei Jahren hier ihre Verräterrechte, jetzt sind sie hier als Besetzte im Lande.

Ernst nahm ihr mit sanfter Gewalt die Hände vom Gesicht und drückte sie an sich. „Helene!“ bat er innig, „lasse dich. Ich habe noch mit keinem Menschen, nicht einmal mit meiner Mutter darüber gesprochen, und werde es auch nicht tun. Ich habe dich so lieb, Helene, ich will nichts, nichts, als dich besitzen; ich bin zufrieden mit allem, was du mir gibst.“

Ein wehes Schmelzen umspielte die bleichen Lippen des jungen Mädchens: „Du hast mich lieb, trotzdem du alles weißt?“

„Ich beugte mich nieder, sah tief in die traurigen Augen und fragte: „Wirst du daran?“

Als sie das gute, treue Gesicht des Jugendfreundes so vor sich sah, überkam sie eine tiefe Nüchternung.

„Ernst,“ sagte sie bebend, „du bist so gut, und ich habe dir soviel Weisheit verabschiedet.“ Statt aller Antwort schloß er die Hände, die noch in den seinen lagen.

Sie entzog sie ihm sanft. „Daher ich, nach Jahresfrist vielleicht, noch einmal wiederkommen?“ fragte er dann leise.

„Vah mir Zeit, mich selbst wiederzufinden,“ bat Helene. „Ich will nicht nein sagen; ich werde ja in nächster Zeit vollumfänglich sein, da werde ich auch meine Augen wiederfinden. Und nun laß mich gehen,“ drängte sie, „wie leicht könnte uns jemand hier finden!“

Sie erhob sich, er trat zur Seite. Als sie das Zimmer verlassen hatte, blieb Ernst noch eine Weile sinnend stehen. Ein Schimmer von Hoffnung erfüllte sein Herz. Seine Liebe an der schönen Blüthenwiese des Graen

Alfred Sauberg war so tief, so stark, daß er das Gefühl hatte, als müsse er damit das Herz der Jugendgeliebten zwingen, ihn zu lieben.

„Mutter,“ sagte Ernst von Haldberg an diesem Abend zu der alten Dame, als er sich in deren Zimmer befand, „warum schließt du mich so forschend an? Hast du mein Geheimnis erraten? Weißt du, daß ich — Helene Orlando liebe?“

„Ich ahnte es, mein Sohn,“ entgegnete seine Mutter; aber hast du Hoffnung, deine Liebe erwidert zu sehen?“

Ernst blickte ihr in die Augen, und der Ausdruck derselben sagte ihm, daß er nicht der einzige sei, der den Herzenszustand Helens kannte.

Einige Augenblicke saßen sich Mutter und Sohn unermüdet an. Sie hatten sich verstanden. Ernst umfaßte die alte Dame und flüsterte: „Gott gebe, daß ich die Geliebte doch noch erlange.“

Wohlwollend legte Frau von Haldberg die Hand auf das Haupt des einzigen Sohnes.

Wah Tage vor der Hochzeit kehrten die Bewohner der beiden Villen in Barmen zurück. Es waren Tage süßen Glückes für die Verlobten.

Einige Abende schritt Felicitas mit ihrem Bräutigam unter den alten, hohen Bäumen im Garten der Villa Eldhof. Alfred hatte den Arm seiner Braut durch den seinen gezogen und hielt zärtlich die Hand umfaßt, an der der Verlobungsring glänzte. In stummer Glückseligkeit gingen sie nebeneinander her. Wieder, immer wieder suchte Alfred die reizenden Augen der Geliebten, und was ihm

aus denselben entgegenleuchtete, war Liebe und Glück.

An einer kleinen Fichtung, von wo aus man einen herrlichen Ausblick auf die von zackigen heilen Egelbocken besetzte Elbe genoss, blieben die beiden stehen. Träumerisch ruhte der Blick des jungen Mädchens auf dem reizvollen Landschaftsbild. Sie fühlte die Gegenwart vergessen zu haben; denn schon eine Weile hand sie in Gedanken verfunken.

Da zog Alfred den dunkelhaarigen Kopf an sich und fragte leise: „Was denkst mein Lieb?“

„Was ich dachte?“ sagte sie langsam mit vibrierender Stimme. „Ich dachte daran, auf welcher feldtamen Wegen und das Schicksal zusammengeführt hat. Als ich vor nunmehr fast einem Vierteljahr die „Sania Mita“ betrat, hätte ich nicht geglaubt, daß ich noch einmal hier sein würde, an deiner Seite. Jetzt mache ich mir manchmal Vorwürfe, daß ich so glücklich sein kann, da ich doch meinen armen Vater vor wenigen Wochen erst verloren habe; wenn ich dann an sein einsames, fernes Grab denke, dann tut mir das Herz weh.“ Tränen durchströmten die süße Stimme, Tränen verdunkelten die braunen Augen.

Alfred drückte sein Lieb fester an sich. „Tröste dich, mein Liebling,“ sagte er weich, „dein Verlust ist ein großer Schmerz für dein liebendes Kinderherz; aber laß dir die Gegenwart nicht trüben durch das, was hinter dir liegt. Bewahre dem Toten ein treues Andenken und laß mich meine kleine Braut froh und glücklich sehen.“

Das war (Fortsetzung folgt)

Bekanntmachung.

Das diesjährige

Impfgeschäft

findet am 4. Mai ds. Jhs., Vormittags 9 Uhr und die Nachschau am 11. Mai, vormittags 9 Uhr in der Volksschule statt.

Impfpflichtig sind:

1. alle in 1913 und früher geborenen Kinder, welche überhaupt noch nicht, oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind,
2. alle im Jahre 1914 geborenen Kinder, soweit solche noch leben einschließlich der Zugezogenen.
3. alle im Jahre 1902 und früher geborenen und überhaupt noch nicht mit Erfolg wieder geimpften Jünglinge der Schulen etc.
4. die in 1903 Geborenen.

Die in hiesiger Gemeinde während der letzten Impfung zugezogenen impfpflichtigen Kinder sind bis zum 25. dieses Monats im hiesigen Rathaus zwecks Eintragung in die Impfliste anzumelden.
Camberg, den 20. April 1915.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Das Kaufmännische Büro des Kreises Limburg ist in der Lage, nachfolgende Futterartikel sofort zu liefern:

Mannheimer Erdnusskuchen per 50 Kg. Brutto	19.- Mk.
Hattersheimer Sesamkuchen	18.- "
Groß-Gerauer Palmkuchen	17.50 "
Prima Olkuchenmehl	17.50 "
Italienisches Reiszuttermehl	15.- "

Säckel-Melasse (hergestellt aus frischer Melasse mit Säckel). Preis hierfür kann noch nicht angegeben werden.

Maistärke-Schlempe per 50 Kg. Brutto 19.- Mk.

ab Lager Limburg, ohne Sack.

Säcke werden mit 0.50 Mk. per Stück berechnet.

Bestellungen werden bis Montag, den 26. April ds. Js.,

abends 6 Uhr, im Polizeibüro entgegen genommen.

Camberg, den 22. April 1915.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

In meinen Filialen von neuer Sendung
frisch eingetroffen:

Ia. Süßrahm-Margarine

loose vom Block
geschnitten, Pfd. Mk. 1.-

Außerdem wieder frische Sendung in den Marken:

Sanella

Vitello, Comor, Peri, Cleverstolz.

Pflanzen-Margarine

loose vorgewogen
Pfd. 92 Pfg.

Pflanzenfett

in Tafeln 1/2 Pfd.-Taf. 95 S.
1/2 Pfd.-Taf. 48 S.

Billige Nudeln

Ia. Bruch-Maccaroni Pfd. 50 Pfg.

Nudeln für Suppen und Gemüse Pfd. 50 Pfg.

Eier-Nudeln Pfd. 60 Pfg.

Pflaumen, getrocknete Pfd. 44, 50 Pfg.

Dampfkäse Pfd. 90 Pfg.

Aprikosen, getrocknete Pfd. 110 Pfg.

Milchobst Pfd. 60 Pfg.

empfehlen:

Carl Fröhling

Camberg, Limburgerstraße 11.

1 Waggon Ammoniak

1 Waggon 40% Kali

„ „ 16% Thomasmehl

frisch eingetroffen.

Johann Schmidt, Camberg,

Nassauer Hof.

In 18. Auflage ist erschienen:

Oeslers Geschäftshandbuch

(Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklamewesen); Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtsverfahren; Übersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170 000 Exemplare verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Ramdor, Lehrer am Büch.-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3,20 Mk. oder unter Nachnahme von 3,40 Mk. Richard Oesler, Verlag, Berlin SW. 29.

Saatkartoffeln

Norddeutsche Industrie

ferner

Augusta Viktoria u. Böhm's Erfolg

empfiehlt

Lagerhaus Camberg.

Persil

für
Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

„Dura“

millionenfach glänzend bewährte

Feldpostschachtel

Dura-Schachteln

für Butter, Schmalz, Speck,

harte Wurst, Tabak, Keks, Handschuhe u. s. w.

empfiehlt die Buchdruckerei

W. Hammelung, Camberg.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/15. 18 Kartenblätter mit 26 Haupt- und 18 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeheftet. 1 Mark 50 Pfennig

Der Ausbruch des Weltkrieges 1914/15. 20 Hefen. 20 Pfennig

Kriegsgebichte 1914. Gesammelt von Eugen Wolke. In Umschlag. 75 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neu bearbeitet und vermehrte Ausgabe. In Leinen gebunden. 2. Mark 50 Pfennig

Meyers Geographischer Handatlas. 121 Haupt- und 128 Nebenkarten nebst 5 Leinwandkarten und Namenregister. Vierte Auflage. In Leinen gebunden. 15 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. Sechste Auflage. Umfassend 100 000 Kräfte und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1200 Abbildungen auf 60 Illustrationsseiten (davon 7 Farbendrucke). 22 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbständigen Leinwandkarten und 30 halbfarbigen Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden 22 Mark oder in 1 Halbleinwand gebunden 20 Mark

Man verlange überall den

gebrannten Kaffee „Sirocco“

aus der

Limburger Sirocco-Rösterei

welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große Preiswürdigkeit auszeichnet.

Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen mit Schutzmarke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Danksagung.

Für die Beweise der Teilnahme, während der Krankheit, sowie beim Leichenbegängnis meines, nun in Gott ruhenden, lieben unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters, Sohnes, Schwiegerjohnes, Bruders, Schwagers und Onkels,

Herrn

Peter Franz Martin

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank den Kranzspendern und den Teilnehmern an den drei Gebetsabenden in der Pfarrkirche.

Camberg, den 24. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Evangel. Gottesdienst.

Sonntag, den 25. April 1915.

Camberg:

Vormittags um 10 Uhr.

Niederseifers:

Nachmittags um 2 Uhr.

Wer

läßt Hunde fahren?

Bestellungen erbittet

Karl Schneider, Schäfer,

Walsdorf.

Nach können Bestellungen

an das Bürgermeisterei Wals-

dorf gerichtet werden.

Umständehalber zu verkaufen:

1 Kleiderschrank, 1 Bett,

1 Küchenschrank, 1 Sofa,

1 Nähmaschine, 1 Bettstelle,

1 Waschkommode und Tische.

Zu verkaufen oder zu vermieten:

Mein Haus sowie ein Acker

(25 Hekt.) am Sträßchen.

Peter Mühle l.,

Würges.

Grachtbriefe

sind in unserer Exped. zu haben.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36 f der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide u. Mehl vom 25. Jan. 1915 und vom 6. Februar 1915 sind durch Beschluß des Kreisauusschusses des Kreises Limburg vom 12. April 1915 auch diejenigen Vorräte von Weizen, Roggen, Hafer- und Gerstenmehl, die zusammen einen Doppelzentner nicht übersteigen, sofern diese Vorräte 25 Kilogramm (50 Pfund) übersteigen, für den Kreis beschlagnahmt.

Alle diejenigen, welche solche hierdurch beschlagnahmte Vorräte — also Mehlvorräte, die nicht schon früher beschlagnahmt waren, aber 25 Kilogr. — mit Beginn des 15. April ds. in Gewahrsam hatten, sind verpflichtet, diese Vorräte bis zum 27. April bei dem Bürgermeisteramt anzuzeigen.

Die Anmeldung hat bis zum 27. April ds. Js. Abends 6 Uhr im Rathaus dahier zu erfolgen.

Anzeigepflichtige, welche diese Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstatten oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben machen, werden nach § 3 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Camberg, den 23. April 1915.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Die Mitglieder des Hilfskomitees

werden für

Montag, den 26. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr,

zu einer

Besprechung

in den Saal des Taubstummen-Instituts eingeladen.

Grau Direktor Loew.

Kriegs-Abend.

Sonntag, den 25. April 1915,

abends Punkt 8 1/2 Uhr, findet ein

Vortrag über den Krieg

mit Vorführung von Lichtbildern,

im Saale des „Bayrischen Hofes“ statt. Den Vortrag nebst Vorführung der Lichtbilder hat Herr Sekretär Eduard Bleicher aus Frankfurt übernommen. Die Veranstaltung findet zum Besten, der im Felde stehenden Camberger Krieger statt. Zu diesem Kriegsabend werden sämtliche Camberger Bürger mit Familie höflichst eingeladen. Eintritt für die Person 30 Pfennig. Auch steht es jedem frei, in Anbetracht des guten Zweckes, nach Belieben höheren Betrag zu zahlen. Den Mitgliedern des Jünglingsvereins ist der Eintritt auf 20 Pfennig ermäßigt. Die zur Zeit hier weilenden Militärpersonen haben freien Eintritt.

Unsere Bilder

Unsere Bilder